

Frühlings-Usepotzete

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13-14 [i.e. 14] (1951-1952)**

Heft [4]: **Chrut und Uchrut im Seelegärtli**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-184038>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühligs-Usepotzete

*Recht usepotze muescht dys Bluet
Vo allne Winterschlacke.
Gang jetz id Herrgottsapothek
Go d Chrütli zämepacke.*

*Hol Löwezah und Wegerich
Und Nessel, ganzi Hampfle,
Zor Chrüttersoppe ess Salot,
So feine, vo Suurrampfle.*

*Und häscht kei Zyl, nemm Lapidar
Und trink Johanniströpfe.
Bluetegel rot i keini a,
De Staat chont scho go schröpfe.*

*Mach hell und fröndlich au dis Gmüet,
Zeig al e gueti Luune!
s get Lüt, die hand en Essigstich —
Wer wött au do cho guune ?*

*Was muffig isch, feg usem Herz!
Fahr andre nöd i d Höhrli:
So lebscht du wider gsond und froh,
Vilicht no hondert Jöhrli.*